



Ölbild aus dem Zyklus «Theater der Welt».



Zwei weitere Techniken des Künstlers. Bild links zeigt eine Tuschzeichnung «Einsamkeit», Bild rechts «Die Wiege», ausgeführt in Hinterglas-Malerei.

Jan Janczak ist Pole und wurde im Oktober 1938 geboren. Er besuchte die Kunstakademie in Krakau, wo er das Diplom für Malerei, Grafik und Kinokünste erwarb. Mehrere Studienreisen führten ihn durch Ost- und Westeuropa. Seit 1972 ist Professor Janczak Lehrer für Kino und Kunst an der Krakauer Akademie. Er ist aber auch ein hervorragender Gestalter von Zeichentrickfilmen. So wie seine Zeichnungen und Bilder in verschiedenen Städten wie Prag, Budapest, Bratislava, Kopenhagen, Malmö, Stockholm, Chicago und Tokio ausgestellt worden sind, so sind seine Trick- und Animationsfilme an den bedeutendsten Filmfestivals der Welt vorgeführt worden.

Seit anderthalb Jahren weilt die Familie Janczak in der Schweiz, derzeit in Wil, und seine Frau Anna und die beiden Kinder Veronika und David fühlen sich mit dem Künstler wohl in dieser Stadt. Nachdem das Projekt einer

Janczaks Schaffen wird in diesen Monaten vor allem von religiösen Themen beherrscht, denn der Auftrag für einen siebenflügeligen Altar in der Kirche Glattbrugg erfordert die vertiefte Auseinandersetzung mit der Bibel. Gerade diese Auseinandersetzung widerspiegelt sich aber auch in vielen neueren Werken des Künstlers.

Bestechende Beherrschung der Farben

Beim Betrachten dieser vielseitigen Ausstellung fällt es schwer, Jan Janczaks Kunst einer bestimmten Schule oder Stilrichtung einzuordnen. Wohl sind aber Vergleiche möglich. So erinnert die Lust am Detail an Pieter Brueghel, die fratzenhaften Gesichter mahnen ein wenig an Hieronymus Bosch und auch eine Verwandtschaft mit dem russischen Maler Marc Chagall ist unverkennbar vorhanden, doch der Künstler zeigt seinen eigenen Stil und ist keinesfalls etwa ein «Nachahmer». Seine Arbeiten bestechen durch eine geradezu einmalige Farbigkeit und einen aussergewöhnlichen Detailreichtum. Wie meisterhaft aber Jan Janczak mit Farben umzugehen versteht, zeigen vor allem seine Glasmalereien.

Hintergründiges wird enthüllt

Vielleicht erscheinen die ausgestellten Bilder auf den ersten Blick ein wenig unverständlich und ohne eigentliche Aussage, befasst man sich aber mit dem Lebenshintergrund des Künstlers, werden diese Arbeiten plötzlich zu eigentlichen Erzählungen und Märchen. Immer wieder findet man bei Jan Janczak auch hintergründige Symbole wie Fische und Hähne, zwei uralte christliche Zeichen. Dazu tauchen Figuren aus dem polnischen Brauchtum auf.

Bei Janczak geht es nicht in erster Linie um blosse Illustrationen, sondern um Hinweise auf den eigentlichen Lebenshintergrund, um die Beziehungen zwischen Realem und Irrealem.

Praktisch aus jedem Bild könnte man eine persönliche Geschichte erfinden, eine Geschichte, die aus dem Bild heraus gelesen wird. In vielen seiner Traumbilder erzählt der Künstler mit Farben, Formen und Figuren aus dem Leben seiner Mitmenschen. Die Aneinanderreihung von einzelnen Beobachtungen und Szenen vollenden dann das Werk zum Ganzen. Vieles scheint auf den ersten Blick heiter und unbeschwert, entpuppt sich dann aber beim näheren Betrachten als eine geheimnisvolle Dämonie, die Hintergründiges zu enthüllen versucht.

Wohin am Wochenende?

Wil: Kino Scala, 20.15 Uhr: «Zwei Asse trumpfen auf», Kino Apollo, 20.15 Uhr: «Bruce Lee – King of Kung-Fu».

Wattwil: Kino Speer, 20.15 Uhr: «Eine ganz normale Familie»

Gossau: Neujahrsbegrüssung 1982

jb. Am guten Willen des «offiziellen Gossau» liegt es nicht. Bereits zum 4. Mal lädt die Verkehrskommission Gossau zu einer Neujahrsbegrüssung ein. Am kommenden Sonntag, 3. Januar 1982, werden wiederum von 10 bis 12 Uhr im «Sonnen»-Saal Vertreter der verschiedenen Gossauer Korporationen und Institutionen für eine Kontaktnahme mit der Bevölkerung bereitstehen. Bei diesem Anlass wird ausserdem der Männerchor Gossau seine Jubiläumsfestlichkeiten zum 125jährigen Bestehen vorstellen. Überdies wird mittels verschiedener Statistiken über die Ver- und Entsorgung der Stadt Gossau mit ihren 15 000 Einwohnern orientiert.

Die ersten drei Neujahrsbegrüssun-

gen spielten sich alle in sehr nettem Rahmen ab und brachten als Positivum einen guten Kontakt zwischen Behördemitgliedern verschiedener Korporationen mit sich. Dass der angestrebte Kontakt zwischen Behörden und Bevölkerung das gewünschte Ausmass kaum erreichte, lag nicht an den Behördemitgliedern. Vielmehr leistete die eingeladene Bevölkerung der Einladung zum Aperitif und zum Gespräch sehr zaghaft Folge. Vielleicht fassen sich diesmal mehr Gossauerinnen und Gossauer ein Herz und kommen – ob sie die Behördenvertreter mit brennenden Fragen bedrängen oder einfach ungezwungen kennenlernen möchten – zum Stelldichein am Jahresanfang!